

DEMOVERSION

Holthusen - Landschaftsgeographie

liegt am Rande eines ausgedehnten Sandgebietes, dem "Westmecklenburgischen Sander", das der vorletzten Stillstandslage des Eisrandes, dem Endmoränenbogen des Frankfurter Stadium`s südwestlich vorgelagert ist. Die Sande sind in Endmoränennähe gröber und nährstoffreicher und in Moränenferne feiner und nährstoffärmer.

Die Bodenwertzahlen liegen in der Gemarkung Holthusen um 20 - 24 Bodenpunkte.

Mit Abnahme des Steingehaltes, fortschreitend von Norden nach Süden, lässt sich der Übergang vom Sander in ein Talsandgebiet, verfolgen. Kennzeichnend für diese Landschaft sind mehr oder weniger ausgedehnte Bach- u. Flussbegleitende Sand u. Moorniederungen.

Die Fruchtbarkeit der Talsande und Moore wird ausschließlich durch die Tiefe des Grundwassers bestimmt. So sind z.B. die höher gelegenen Talsandterrassen wenig ertragreich.

Es gibt kaum einen größeren Kontrast, als wenn man die wechselhafte reizvolle Umgebung von Schwerin südwärts verläßt und die unübersehbare Ebene vor sich hat. Weitgelegene Ortschaften, fast ohne Ausnahme alte Wendensitze, stets an feuchten, für Wiesengründe günstigen Stellen gelegen, ausgedehnte Wiesen und Weiden, wenig ertragreiche Getreide und Kartoffelfelder und als Folge intensiver Bodenausnutzung mehr oder weniger Kiefernwälder.

Ur- und Frühgeschichte

Mecklenburg war seit der Jungsteinzeit schon relativ dicht besiedelt. Die Besiedlung begann in den einstmals stark bewaldeten Gebieten mit dem Sesshaftwerden der Menschen um etwa 3000 v.u.Z. durch Ackerbauern und Viehzüchter vorzugsweise an großen Flussläufen, Seen und dort, wo die Bodenverhältnisse einen lohnenden Ackerbau versprachen und die Böden Flintsteine zur Herstellung von Waffen enthielten (Grund- und Endmoränen). Die ärmeren, trockenen Sander- und Talgebiete wurden erst viel später mit zunehmender Bevölkerungsdichte und extensiver Bodennutzung besiedelt. Das könnte auch der Grund sein weshalb im Raum Holthusen keine ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer nachgewiesen wurden.

12. Jahrhundert

Die Vorgeschichte der Begründung Mecklenburgs war durch die erbitterten Kämpfe Heinrich des Löwen mit dem slawischen Fürsten Niklot gekennzeichnet. Herzog Heinrich der Löwe hatte an heftigen Auseinandersetzungen mit den niedersächsischen Fürsten im niedersächsischen Gebiet seine macht errichtet und dehnte diese durch seine erfolgreichen Eroberungszüge in den sogenannten "Wendekreuzzügen" über die Elbe bis zur Küste aus. In seinem Herrschaftsbereich förderte er die städtische Entwicklung. Mit dem Tod Niklots, der deutschen Neubesiedlung und der Christianisierung ging das Slaventum im Obotritenland zu Ende.

1160 gründete Heinrich die Stadt Schwerin und setzte als Stadthalter den aus Braunschweig stammenden Ritter GUNZELIN von HAGEN ein, der auf den Trümmern eine deutsche Burg erbauen ließ. Im gleichen Jahr verlegte er zum besseren Schutz den Bischofssitz von Burg Mecklenburg (bei Wismar) nach Schwerin.

Bedroht von den benachbarten Fürsten, die einer ständigen Machterweiterung Heinrich`s misstrauten, sah sich Heinrich der Löwe 1167 gezwungen, den Sohn Niklots, PRIBISLAW, als Lehnsmann in sein väterliches Erbe einzusetzen, um sich somit den Rücken für seine eigene Macht freizuhalten.

Durch Heirat und Übertritt zum Christentum wurde Pribislaw als erster christlicher wendischer Fürst der Stammvater des späteren mecklenburgischen Fürstenhauses. Gunzelin

DEMOVERSION

von Hagen, dessen Statthalterschaft durch die Einsetzung Pribislaw erloschen war, wurde Graf der im gleichen Jahr gegründeten Grafschaft Schwerin. Zu dieser Grafschaft gehörten die Stadt Schwerin und die nähere Umgebung. Nach Verlegen des Bistums nach Schwerin wurde gleichzeitig Schwerin zum geistlichen Zentrum Mecklenburgs und blieb bis 1648 Bischofssitz.

13. Jahrhundert

Ersterwähnung des Dorfes Holthusen (09.April 1280). Die Gründung des ersten Zisterzienserklusters 1171 bei Bad Doberan nach der deutschen Wiederbesiedlung, löste bald den Bau weiterer Klöster in Mecklenburg aus. Neben den Mönchklöstern kamen bald Nonnenklöster hinzu. Die Klöster repräsentierten zugleich die geistige Grundherrschaft mit ihrem erheblichen, durch Schenkung erworbenen, Grundbesitz, der für die spätere Ämterorganisation bedeutungsvoll wurde. Schenkungen, Tausch und Verkauf von Land und ganzen Dörfern an die Klöster waren in der gesamten Grafschaft Schwerin üblich. Aber auch das Kloster Zarrentin vertauschte seine abgetretenen Besitzungen gegen solche in Klostersnähe. Da aber viele Orte im Laufe der Zeit untergegangen sind und auch keine Flurnamen in der Feldmark an diese Orte erinnern, fehlen oftmals historische Anhaltspunkte für den ältesten Nachweis von Dörfern.

So schenkte Gunzelin, Graf von Schwerin, nach seiner Schenkungsurkunde vom 27. September 1248 (im MUB* Nr. 612, Band II) dem neugestifteten Zisterzienser Nonnenkloster (Zarrentin) das Dorf "Sconenlo" und 4 Hufen in "Holthusen". Da es in der Grafschaft Schwerin kein Nonnenkloster gab, kann sich die Schenkungsurkunde nur auf das seit 1251 urkundlich erwähnte Kloster in Zarrentin beziehen. Das Dorf Sconenlo besteht nicht mehr. Johannes de Sconenlo verkaufte nach dem MUB Nr. 507 im Jahre 1240 den Besitz zu Lübesse an das Kloster Reinfeld und kommt, nachdem in MUB Nr. 536 auch als Zeuge bei dem Grafen Gunzelin von Schwerin vor, als dieser dem Kloster Reinfeld 1242 die volle Freiheit von 4 Hufen zu Lübesse verleiht. Man möchte Sconenlo deshalb südlich von Schwerin suchen, wenn das hier genannte Holthusen sicher das bei Schwerin gelegene Dorf gleichens Namens wäre. Wahrscheinlich ist aber in dieser Urkunde von demjenigen Holthusen die Rede, das im Ratzeburger Zehntenregister in dem Kirchspiel Camin aufgeführt wird und wahrscheinlich bei Schildfeld oder Schaalhof lag. Dieses Holthusen ist aber nicht mehr vorhanden.

* MUB - Mecklenburger Urkundenbücher

Am 9. April 1280 verkauften nach dem MUB Nr. 1526 die Grafen Helmhold und Nikolaus von Schwerin dem Kloster Zarrentin das Eigentum des Dorfes Holthusen und ein Priester "Johann genannt, von Holthusen" schenkte demselben Kloster die Einkünfte von 2 Hufen zu Camin auf 8 Jahre. Sconenlo kommt noch 1350 und 1355 vor, danach findet man diesen Ort nicht mehr. Bei dieser Urkunde muß es sich um die Ersterwähnung unseres Dorfes Holthusen, südlich von Schwerin, handeln. Als Zeugen werden u.a. genannt: Hermann de Warscow und Vlricus et Hermannus de Blucher. Die Herkunft der Ortsbezeichnung könnte demnach personenbezogen sein. Aber auch eine sachbezogene Bezeichnung "Behausung am Walde" ist nicht auszuschließen.

Auf dem Lageplan der Grafschaft Schwerin um 1250 ist das Dorf Holthusen, vermerkt.

Demnach müsste es bereits bei der Ersterwähnung vorhanden gewesen sein.

Nach MUB Nr.1650 verleiht am 8. Dezember 1282 Helmhold, Graf von Schwerin, der Stadt das Eigentum der Dörfer Zippendorf, Göhren und Ostorf, sowie aller ihrer anderen Güter und bestimmt ihre Rechte im Buchholz, behält aber sich und seinen Erben den Ostorfer Hals vor. In dieser Urkunde tritt Vlricus et Hermannus de Blucher nochmals als Zeuge auf.

DEMOVERSION

Die Ersterwähnung unserer Dörfer fällt in die Zeit der Klostergründungen und Stiftungen. Eine besondere Bedeutung für den Landausbau, den Handel und der Anlage von Siedlungen kam den Zisterziensern zu. Mit der Gründung und dem Ausbau der Kirchenspiellorganisation konnten die Dorfbewohner mit dem Christentum vertraut und in die kirchliche Gemeindeorganisation einbezogen werden. Unsere Dörfer Holthusen, und Buchholz wurden neben Wüstmark, Groß Rogahn und den Schäferereien Göhren und Haselholz, dem Kirchspiel Pampow zugeordnet. Die Dorfkirche zu Pampow steht seit 1330 im Mittelpunkt des christlich-religiösen, sittlichen und volkstümlich-heimatlichen Gemeinschaftslebens. Die Landausstattung der Pfarrkirche war immer von geringer Hufenzahl. Erst in der Folgezeit entwickelt sich das Kirchdorf nach und nach zu einer größeren Ansiedlung, mit steigender Einwohner- und Hufenzahl.

14. Jahrhundert